

1207 133

# Die weiße Dame.

---

Komische Oper in drei Akten

von

Eugen Scribe.

---

Musik von Adrien Franz Boieldieu.

FR. NIC. MANSKOPFSCHES  
MUSIKHISTORISCHES  
MUSEUM. FRANKFURT A. M.

---

Karlsruhe.

Verlag der Macklot'schen Buchhan

*By Hand von J. M. 1817*

## Personen.

---

Gaveston, Verwalter der Grafen von Arvenel.

Anna, seine Mündel.

Georges Brown, Offizier.

Dikson, Pächter.

Fenny, seine Frau.

Margarethe, eine alte Dienerin der Grafen von Arvenel.

Mac Frton, Friedensrichter.

Bandleute. Pächter. Gerichtsdiener.

---

Die Handlung geht im Jahre 1756 in Schottland vor.

# Erster Akt.

---

## Act. 1. Introduction.

Chor der Landleute.

Erklingt, erklingt, ihr Hörner und Schalmei'n ::  
Die Bergbewohner sind vereint :: ::  
Festlich der Taufe ein Kind zu weih'n,  
Das ist ein Tag voll hoher Wonne  
Für Anverwandte, Eltern und Freund!  
Erklinget, erklinget, ihr Hörner und Schalmei'n ::  
Die Bergbewohner sind vereint :: ::  
Das ist ein Tag voll hoher Wonne  
Für Anverwandte, Eltern und Freund!  
Die Bergbewohner sind vereint :: ::  
Sind all' vereint. ::

Bauer.

Was, Vetter, gibt's? eilt, es zu sagen.

Dikson.

Mein, den Verdruß kann ich nicht ertragen,  
Daß mein Sohn heute nicht getauft werden kann.

Chor.

Und weshalb denn? schnell, sagt es an!

Dikson.  
Zu einer Taufe —

Chor.  
Nur der Pathe gebriecht. ;:

Dikson.  
Ja, da sitzt's!  
Den Pather hab ich nicht.

Chor.  
Welch' ein Loos trifft uns ;:  
Alles ist bestellt  
Und der Pathe fehlt,  
Der Pathe fehlt ;: ;:

Dikson.  
Den Pather wählt' ich aus hohem Stande,  
Unser Richter sollt' es sehn;  
Doch g'rad heut' recht krank zu werden,  
Heute fällt dem alten Herrn ein.

Chor.  
Wie wird der Richter hier ersetzt?  
Fenny und Dikson.  
Der Pathe, ja,  
Der muß vornehm sehn.

Chor.  
Wie wird der Richter hier ersetzt?  
Fenny und Dikson.  
Das bringt meinem Sohne Glück allein.

Chor.  
Munt're Tänze, frohe Spiele ;:  
Ach, Alles ist zu Ende jetzt!  
Munt're Tänze &c.

Dikson.  
Denkt nicht mehr d'ran.

Chor.

Welche Trauer  
Füllet alle  
Herzen an.

Dikson.

Nein, denkt nicht d'ran!  
Glaubt mir, denkt nicht mehr d'ran!  
Seht ihr diesen Fremden nah'n? ::

Chor.

Seht ihr diesen Fremden nah'n?

Dikson.

Seht einen Fremden sich hier nah'n!

Chor.

Seht ihr diesen Fremden nah'n?  
Wer ist wohl der junge Mann? ::

Georg.

Wollt ihr, o Freunde, sprecht,  
Mir Herberg' wohl verlei'h'n?  
Seht hier das Geld, nehmt's ab,  
Mich quält der Hunger sehr.

Dikson.

Was soll's?

Georg.

Nehmt's an!

Dikson.

Was soll's?

Georg.

Ei, nehmet doch!

Dikson.

Schottlands Bergbewohner nimmt hier  
Jeden Fremdling gerne auf,

Doch die Gastfreundschaft geben wir  
 Nie für schnödes Geld zum Kauf. :: ::  
 Kennet uns — euren Stand.

Georg.

Früh dient' ich dem Vaterlande  
 Und bin jetzt des Königs Offizier. ::

Chor.

Des Königs Offizier! ::

Dixon.

Der Titel genügt,  
 Er macht Euch Ehre,  
 Sehd doppelt nun willkommen mir.

Georg.

O Freunde, nehmt  
 Den besten Dank  
 Für Eure Güte im Voraus an,  
 Für Eure Güte an!

Arie.

Georg.

Ach welche Lust, Soldat zu sehn! ::  
 Man dient mit tapferm Muthe  
 Dem Fürsten, dem Staate allein,  
 Und verläßt mit leichtem Blute  
 Die Geliebte, eilt in der Helden Reih'n!  
 Ach, ach, welche Lust, :: ::  
 Soldat zu sehn, ach!  
 Ach, welche Lust, :: ::  
 Soldat zu sehn.  
 Ach, welche Lust, Soldat zu sehn! :: ::  
 Er eilt bei'm Schalle der Trompeten,

Bei'm Wirbel der Trommel in's Feld!  
 Des Vaterlands Ehre zu retten;  
 Opfert freudig sein Leben der Held!  
 Höret ihr, wie dort ertönt ::  
 Tapferer Brüder Kriegsgefang?  
 Jubelnd ehren sie uns're Sieger,  
 Mit Ruhm gekrönt, beim Becherklang. ::  
 So trinkt :: ::  
 Auf's Wohl uns'rer Krieger,  
 Hoch leb' ihr Muth und unser General! ::  
 Hoch ehret ihren Muth und unsern General!  
 Ja, ja, ja!  
 Welche Lust, Soldat zu seyn!  
 Ja, welche Lust, Soldat zu seyn!  
 Man dient mit tapferm Muth  
 Dem Fürsten, dem Staat allein,  
 Und verläßt mit leichtem Blute  
 Die Geliebte, eilt in der Helden Reih'n.  
 Ja, welche Lust, ::  
 Ja, welche Lust, Soldat zu seyn!  
 Ja, welche Lust, ::  
 Ja, welche Lust, Soldat zu seyn!  
 Seiner harret nun bald der Lohn,  
 Friede führt zum Glücke,  
 Führt zur Heimath freundlich ihn zurücke.  
 Welch' Schauspiel erwartet ihn nun!  
 Hier ein Vater,  
 Dort ein Freund,  
 Die voll Wonne,  
 Ihn umarmend,  
 Um Herzen ruh'n,  
 Erfreut ruft jeder:  
 Er ist's, ja, er ist's, er ist hier!  
 Ihn begrüßend,

Herzlich küßend,  
 Rufen sie:  
 Seht des Dorfes schönste Bier!  
 Ja, selbst der Greis,  
 Der ihn erblicket,  
 Ehret den Muth,  
 Zieht schnell den Hut!  
 Ehrend den Muth,  
 Zieht schnell den Hut! ja,  
 Soldat zu seyn! ja,  
 Soldat zu seyn,  
 Ja, Soldat zu seyn,  
 Ist der herrlichste Stand,  
 Seiner harrt nun bald der Lohn,  
 Friede führt zum Glücke,  
 Führt zur Heimath freundlich ihn zurücke,  
 Welch' Schauspiel erwartet ihn nun!  
 Hier ein Vater,  
 Dort ein Freund,  
 Die voll Wonne,  
 Ihn umarmend,  
 Am Herzen ruh'n!  
 Erfreut ruft Jeder  
 Er ist's! ja, er ist's! er ist hier!  
 Und die Mutter  
 Gilt voll Entzücken,  
 In die Arme den Sohn zu drücken,  
 Ist es wahr, was ich sah?  
 Ja, er ist's, er ist da!  
 Ward mir nicht hoher Lohn?!

Georg.

{ Ja, du bist's theu'rer Sohn!

Chor.

{ Ach ja, so ist es, wahrlich, ja!



Georg.

Doch es suchen meine Blicke  
Umsonst mein Liebchen,  
Das ich hier ließ zurücke!  
Wo mag sie weilen?  
Ei, ei! ich versteh —  
Ich versteh — ::  
Ach, welche Lust, Soldat zu seyn!  
Ja, welche Lust ::  
Ja, welche Lust, Soldat zu seyn, ach!

Tutti.

Ach, welch' ein schöner Stand,  
Dem Staate sich zu weih'n! ja,  
Welche Lust, Soldat zu seyn!

Jenny.

Welch' ein herrlich Gemütthe,  
Welch' ein freundlich Gesicht!  
Wir bitten zu Gevatter ihn.

Dikson.

Wo denkst du hin!  
Das schickt sich nicht.

Jenny.

Laß mich gewähren!

Dikson.

Wo denkst du hin?

Jenny.

Laß mich gewähren!

Dikson.

Wo denkst du hin?  
Fürwahr, fürwahr, das schickt sich nicht

## Duett.

Fenny.

Mit Dank erkennend des Himmels Güte,  
 Der uns durch einen theu'ren Sohn erfreut —  
 Doch soll einst Muth und heiter Gemüthe  
 Das Geschick ihm verlei'h'n,  
 So schenkt dem schönen Wunsch Gedeih'n  
 Und werdet un'sres Kindes Pathe heut.

Georg.

Pathe, ich?

Fenny.

O schenkt dem schönen Wunsch Gedeih'n  
 Und werdet un'sres Kindes Pathe heut.

Chor.

Williget ein, ihm Pathe heut' zu sehn. ∴

Georg.

O könnt' ich einst,  
 Um meine Schuld zu lösen,  
 Dem holden Sohn ein heit'res Loos bereiten.  
 Bei soviel Reiz muß ich wohl beklagen,  
 Ja, sehr beklagen,  
 Des Kindes Pathe nur zu sehn —  
 Ja nur des Kindes Pathe zu sehn.

Difson.

Wie gut er ist!

Alle.

Ach, welch' Gemüth!

Georg.

Des Kindes Pathe nur zu sehn,  
 Pathe ihm, Pathe ihm nur zu sehn.

Alle.  
Williget ein, ihm Pathe heut' zu seyn. ::

Dikson.  
Ihr williget ein?

Georg.  
Recht gern!

Dikson.  
Ihr williget ein?

Fenny.  
Welch' ein Glück!

Tutti.  
Welch' ein Glück!

Dikson.  
Nun schnell eile hin zum Pastor,  
Und ihr besorget die Mahlzeit, ich bitte —  
Denn bei uns, so will's die Sitte,  
Ißt und trinkt man stets noch zuvor.  
Ja, man ißt ::  
Und trinkt stets zuvor.

Georg.  
Herrlich, herrlich ist diese Sitte.  
Und im Voraus lad' ich mich ein.

### Schottisches Lied.

Mit Lust füll' ich den Becher dann ::  
Und stimm ein heit'res Liedchen an,  
Ein heit'res Liedchen an.

Tutti.  
Mit Lust füllt er den Becher dann ::  
Und stimmt ein heit'res Liedchen,  
Ein heit'res Liedchen an.

Fenny.

Ach, welch freundlicher Herr :: ::

Dikson.

Freunde, nun stimmt an:

Erklinget, erklinget —

Chor.

Erklinget, erklinget, ihr Hörner und Schalmei'n, ::  
 Die Bergbewohner sind vereint ::  
 Festlich der Taufe ein Kind zu weih'n;  
 Das ist ein Tag voll hoher Wonne ::  
 Für Anverwandte, für Eltern und Freund;  
 Erklinget :: ihr Hörner und Schalmei'n,  
 Die Bergbewohner sind vereint :: ::  
 Sind all vereint! ::

## Nr. 2. Terzett mit Chor.

Dikson.

Doch mein Weibchen seh ich eilig kommen.

Fenny.

Ach, mein Herr, Sie verzeihen,  
 Raum wag' ich's,  
 Doch ist die Schuld nicht mein.

Georg.

Nun, was gibt's?

Fenny.

Ach die Taufe, wie ich vernommen,  
 Kann erst spät am Abend sehn,  
 Und gewiß wollt ihr hier nicht weilen,  
 Ihr wollt fort? —

Georg.

Gern bleib ich hier im Ort,  
 Warum auch eilen? ::

Da, wo mir Freude lacht,  
 Weil' ich gern,  
 Will ich nicht fort.

Senny und Dickson.

Hier in dürftiger Hütte —  
 Dickson.

Weilet ihr? —  
 Senny.

Verweilet ihr?  
 Georg.

Gern bleib ich hier.  
 Dickson.

Bis morgen früh? —  
 Senny.

Bis morgen früh? —  
 Georg.

Ich lüge nie!  
 Dickson.

Mit uns eßt ihr?  
 Senny.

Mit uns eßt ihr?  
 Georg.

Gern eß ich hier.  
 Dickson.

Sa mit uns.  
 Georg.

Sa recht gern.  
 Dickson und Senny.

Mit uns eßt ihr?  
 Georg.

Sa, recht gern!

Bei wackern Leuten bleib' ich gern ::  
 Dickson.  
 Nie sah ich solchen art'gen Herrn!  
 Fenny.  
 Ja, Alles, Alles thut er gern.

Dickson.

Was nur Keller und Küche vermag,  
 Bring, lieb Weibchen, mich hungert sehr.  
 Eu're Hand, lieber Herr! ::  
 Für uns, welch' festlicher Tag!  
 Freunde, trinkt,  
 Fröhlich besingt  
 Die Gastfreundschaft heut'!

Georg.

Minnelob, Schönheit und Ehre  
 Besing' ich heute.

Fenny.

Fröhlich trinkt,  
 Stimmt ein Lied der Gastfreundschaft an!

Georg.

Seh' ich Euch,  
 Schönheit nur besing ich dann.

Chor.

Freunde, trinkt,  
 Froh besingt  
 Die Gastfreundschaft heut'.  
 Freunde, trinkt zc.

Dickson.

Hier, unserm liebenswürdig'gen Krieger  
 Sey der Ehrenplatz geweiht.

Georg.

Die Gevatt'rin sitzt mir zur Seite;  
 Wie ihr Anblick mich erfreut.

## Chor.

Freunde, trinkt,  
 Froh besingt  
 Die Gastfreundschaft heut'. :.  
 Minnelob, Schönheit, Ehr'  
 Besinge ich heut'.  
 Freunde, trinkt,  
 Froh besingt  
 Die Gastfreundschaft heut'.  
 Freunde, singt,  
 Schönheit, Ehr'  
 Und Gastfreundschaft heut',  
 Freunde, singt,  
 Schönheit, Ehr'  
 Und Gastfreundschaft heut',  
 Auf, trinkt und besingt  
 Die Gastfreundschaft heut',  
 Ja, die Schönheit  
 Und Gastfreundschaft heut'!

## Nr. 3. Ballade mit Chor.

Still.

Jenny.

Still!  
 Höret zu!

Chor.

Jenny.

Vers 1.

Seht, jenes Schloß mit seinen Zinnen,  
 Das dort so stolz bis zum Himmel ragt;  
 Unsichtbar haust ein Fräulein d'rinnen,  
 Das Tag und Nacht die Burg bewacht.

Ritter, die ihr falsch und grausam  
Schmiedet manchen frevlen Plan,  
Laßt vom Bösen euch nicht bethören,  
Gebt wohl Acht! ::

Die weiße Dame kann euch hören,  
Die weiße Dame sieht euch an.

Dikson.

Die weiße Dame kann uns hören,  
Die weiße Dame sieht uns an.

Chor.

Die weiße Dame sieht uns an. ::

Fenni.

Vers 2.

Jede Unbill der Frau zu rächen,  
Sieht man die Dame stets bereit,  
Wenn Männer Schwur und Treue brechen,  
Sagt sie der Frau es jederzeit.

Treulose Gatten, kehrt zurück,  
Nur euren Pflichten folgt fortan;  
Laßt nicht Leichtsinne euch bethören.  
Gebt wohl Acht! ::

Die weiße Dame kann uns hören,  
Die weiße Dame sieht uns an.

Dikson.

Die weiße Dame kann uns hören.  
Ja, die weiße Dame, sie sieht uns an.

Chor.

Die weiße Dame sieht uns an. :: ::

Georg.

Meinen Dank, liebes Kind,  
Ich muß es dir gesteh'n,  
Ich muß es dir gesteh'n,  
Dein Märchen ist recht schön.



Chor.  
 Ein Märchen.  
 Jenny.  
 Die weiße Dame sieht euch an.  
 Georg.  
 Die weiße Dame sieht mich an, mich?  
 Jenny.  
 Ja sie sieht uns an!  
 Georg.  
 Sieht uns an?  
 Jenny.  
 Ja, sie kann uns hören.  
 Georg.  
 Die weiße Dame?  
 Alle.  
 Hört uns an!  
 Georg.  
 Hört uns an! Ja, ja, ja!  
 Alle.  
 Nur stille!

#### Nr. 4. Duett.

Georg.  
 Wie? Er geht, läßt uns hier allein,  
 Doch trägt mich nicht ein böser Schein,  
 So jah' ich eben  
 Ihn ängstlich beben.  
 Jenny.  
 Ja wahrlich, wahrlich, ich bin übel d'ran,  
 Stets zittern seh ich meinen guten Mann;  
 Der kleinste Lärm kann ihn erschüttern,  
 Ihn wird bang'.

Die weiße Dame.

Georg.

Ihm wird bang'.

Fenny.

Ach, wie so bang', —  
Hört er vom Sturm und von Gewittern,  
Ihm wird bang'.

Georg.

Ihm wird bang'.

Fenny.

Ach, wie bang'.  
Selbst im Schlaf in stiller Nacht  
Wird ihm bang'.

Georg.

Wird ihm bang'.

Fenny.

Und wenn bisweilen er erwacht,

Georg.

Und wenn bisweilen er erwacht?

Fenny.

Sieht in jeder Ecke er nur Räuber,  
Hört sie auf dem Gang,  
Ihm wird bang'. —  
Kein freundlich Wort darf ich verlieren,  
Und will ein Andern zum Tanz mich führen,  
Wird ihm bang'.

Georg.

Ihm wird bang'?

Fenny.

Ach, wie so bang'. —

Georg.

Ihm wird bang'?

Jenny.

Zum Sterben bang'.  
Saget, habt ihr je so was gesehen?

Georg.

Ja, die Angst zu erhöhen,  
Hat man ein Weibchen, schön wie ihr.  
Vor jedem Mann wird Einem bang'.

Doch ihr seyd bei einem Krieger,  
Der schützen kann, ja.

Jenny.

Neh der wack're Krieger!  
Nicht fürcht' ich mehr für meinen Mann,  
Der wack're Krieger,  
Nicht fürcht' ich mehr für meinen Mann,  
Ich bin bei einem Krieger;  
Nicht fürcht' ich mehr für meinen Mann,  
Da tapfer er uns vertheidigen kann.  
Ja vertheidigen, vertheidigen kann.

Georg.

Ja, der schützen kann.  
Ihr seyd bei einem Krieger,  
Der schützen kann, ja, ja,  
Der schützen kann.  
Ihr seyd bei einem Krieger,  
Bei einem Krieger  
Ja, :: :: :: der schützen kann,  
Und tapfer euch vertheidigen kann —  
Ja, ja, der euch vertheidigen kann!

Jenny.

Dank dem Geschiede, das uns vereint;  
Doch, was seh' ich! Eure Hand,  
Sie zittert, wie es mir scheint.

Georg.

Ja, manchmal, manchmal bin ich übel d'ran.

Fenny.

Ach, eben so geht's meinem guten Mann.

Georg.

Oft in der Nähe schöner Frauen  
Wird mir bang'.

Fenny.

Ihm wird bang'.

Georg.

Ach, wie so bang',  
Will ich in's Feuerang' ihr schauen,  
Wird mir bang'.

Fenny.

Ihm wird bang.

Georg.

Ach wie so bang'; mir wird,  
Bewund're ich ihre Büge,  
Schon bang'.

Fenny.

Ihm wird bang'.

Georg.

Stets fürchte ich, daß ich erliege,  
Für meinen Kopf  
Und für mein Herz  
Wird mir bang', ja.

Fenny.

Ihm wird bang'.

Georg.

Wollt aller Angst ihr mich entheben,  
Dürft ihr ein Kußchen mir nur geben.

Fenny.  
Nein, mein Herr! Für mich selbst  
Wäre mir bang'.

Georg.  
Ein Küßchen nur —

Fenny.  
Nein, nein, mir wäre bang'.

Georg.  
Ach, schnell ein Küßchen nur, zög're nicht lange.

Fenny.  
Ei, ei, ist dem Herrn nicht mehr bang'?

Georg.  
Ja wohl, doch bin ich auf der Hut,  
Die Angst verdoppelt meinen Muth.

Georg.  
Ihr seyd bei einem Krieger,  
Der schützen kann, ja, ja,  
Der schützen kann.  
Ihr seyd bei einem Krieger,  
Der schützen kann, ja, ja,  
Der schützen kann.  
Ihr seyd bei einem Krieger :: ::  
Ja :: :: der schützen kann,  
Und tapfer euch vertheid'gen kann, ::  
Ja, :: :: vertheid'gen kann.

Fenny.  
Ach der wack're Krieger,  
Nichts fürcht' ich mehr für meinen Mann,  
Der wack're Krieger.  
Nichts fürcht' ich mehr für meinen Mann,

{ Ich bin bei einem Krieger.  
 { Mir ist nicht bang' für meinen Mann,  
 { Da tapfer er uns vertheidigen kann,  
 { Ja, ja, vertheid'gen, vertheid'gen kann.

Act. 5. Terzett und Finale.

{ Jenny.  
 { O, Gott, o Gott, was muß ich Arme hören!

{ Georg.  
 { Fürwahr, fürwahr, dies muß die Neugier mehrten.

{ Dickson.  
 { O Gott, o Gott, was muß ich Armer hören.

{ Jenny.  
 { Ach, ihm drohet, ihm drohet Gefahr :: ::  
 { Welch' Geheimniß ::  
 { Ein böser Geist ist's wohl gar?

{ Georg.  
 { Ja die Sache ist sonderbar, :: ::  
 { Welch' Geheimniß! ::  
 { Ja, die Sache ist sonderbar.

{ Dickson.  
 { Ach vor Angst sträubt sich mein Haar, ::  
 { Welch' Geheimniß, ::  
 { Ein böser Geist ist's wohl gar?

{ Jenny. Dickson.  
 { Welch' Geheimniß, wehe mir!

{ Georg. Jenny. Dickson.  
 { Ja, die Sache ist sonderbar.  
 { Ein böser Geist ist's wohl gar?

Fenny.

Sicher droht ihm Gefahr,  
Ja ihm droht Gefahr.

Dikjon.

Es sträubt sich mein Haar,  
Ja, mir droht Gefahr.

Georg.

Ich kann es nicht verstehen, ∴  
Doch mücht ich sie wohl sehen,  
Die dies Briefchen hat verfaßt.  
Doch mücht' ich sie wohl sehen,  
Die dies Briefchen hat verfaßt.

Dikjon.

Ich kann es nicht verstehn.

Georg. Dikjon.

Er will es nicht gestehen, ∴  
Daß Angst und Furcht ihn faßt,  
Doch sein Gesicht erblaßt.  
Er will es nicht gestehen  
Doch sein Gesicht erblaßt.

Fenny.

Ich kann es nicht verstehen.

Georg.

Er will es nicht gestehen.

Fenny.

Ich kann es nicht verstehen.

Georg.

Er will es nicht gestehen,  
Er hebt ja und erblaßt, ∴  
Ja seht, wie sein Gesicht erblaßt.

Dikson.

Diese Nacht bleibt mir zu wählen.

Fenny.

Nein, nein, du gehest nicht.

Dikson.

Muß ich nicht gehorchen den Befehlen?

Fenny.

Nein, nein, zu bleiben ist hier Pflicht.

Dikson.

Soll ihrem Wunsch ich widerstreben?

Fenny.

Du gehest nicht, nein!

Dikson.

Welch' Loos wird dann das uns're seyn?

Fenny.

Du geh'st nicht, nein!

Georg.

Welch' sonderbar Geheimniß.

Dikson. Fenny.

{ Sie trübt durch Kummer unser Leben.  
{ Zu bleiben ist hier Pflicht.

Georg.

{ Welch' sonderbar Geheimniß.

Fenny.

{ Nein, zu bleiben ist hier Pflicht.

Dikson.

{ Zerstückt die Ernte und den Wein.



Und bei Nacht, glaube mir, erscheinen  
 Alle Geister, die ihr treulich dienen,  
 Ja, ja, bei Nacht mit Ketten schwer beladen  
 Nahen sie mit Geräusch meinem Bette,  
 Ziehen mich bald am Ohr, bald am Fuß,  
 Zwicken mich in die Waden.

Jenny.

Ach, du gehest nicht, zu bleiben ist hier Pflicht.

Georg.

Doch was ist das, wer giebt mir hierin Licht?

Dikson.

Nein, nein, die Schritte hemme nicht.

Jenny.

Nein, :: :: :: Du gehest nicht!

Georg.

Ja fürwahr, nein, ich versteh' es nicht.

Dikson.

Nein :: :: die Schritte hemmen nicht.

Jenny.

Er will es nicht gesteh'n,

Ach, ihm droht Gefahr,

Diese Nacht ::

Bringet ihm Gefahr.

Georg.

Ich kann es nicht verstehen,

Ja, das ist sonderbar,

Weßhalb ::

Fürchten sie Gefahr?

Dikson.

Vor Angst möcht' ich vergehen,

Ach es kräunt sich mein Haar,

{ Diese Nacht :.  
 { Bringet mir Gefahr.

Georg.

Ich kann es nicht verstehen.

Dikson.

Sa, :. bei Nacht, glaub' mir, erscheinen,

Georg.

Ich kann es nicht verstehen,

Dikson.

Die Geister alle, die ihr dienen.

Georg.

Doch möcht' ich sie wohl sehen,

Dikson.

Bei Nacht mit Ketten schwer beladen,

Georg.

Die dies Briefchen hat verfaßt.

Dikson.

Bei Nacht mit Ketten schwer beladen,

Georg.

Doch möcht ich sie wohl sehen,

Dikson.

Ziehen mich bald am Ohr, am Ohr,

Georg.

{ Die dies Briefchen hat verfaßt.

Dikson.

{ Bald am Fuß, zwicken mich in die Waden.

Jenny.

Ich kann es nicht verstehen,

Ich kann es nicht,

Georg.

Er will es nicht gestehen.

Dikson.

Vor Angst möcht' ich vergehen.

Jenny. Georg.

Verstehen, doch will ich nur gestehen,

Daß Angst und Furcht mich faßt,

Ich will es nur gestehen,

Daß Angst und Furcht mich faßt.

Dikson.

Vor Angst möcht' ich vergehen,

Welch' Bittern mich erfaßt, :: ::

Ach, ich möchte vergehen,

Welch' ein Bittern mich erfaßt.

Jenny. Dikson.

Zu dir, Schutzpatron, nun vor Allen

Georg.

Laß deiner Augen Strahlen,

Jenny.

Soll heute mein Gebet erschallen.

Georg.

Voll Huld auf den Flehenden fallen.

Dikson.

Den Blick auf mich Armen heut fallen.

Georg.

Du, der Geister Herrscherin.

Fenny. Dikson.

D blicke gnädig nieder,

Georg.

Gnädig blick' herab,

Fenny. Dikson.

D, sieh meine Angst und Qualen,

Georg.

Auf den armen Gequälten.

Dikson.

Gib mich dem Geiste nicht hin.

Fenny. Georg.

Zeige heute milden Sinn.

Dikson.

Ach, welche Angst schon.

Georg.

Ja, ja, die Sache —

Fenny.

Ach, sicher droht ihm die Gefahr.

Dikson.

Sträubt sich mein Haar, ;:

Georg.

Ist, ist sonderbar.

Fenny. Dikson.

Sicher droht ihm Gefahr.

Georg.

Ja, fürwahr.

Alle Drei.

Sicher droht ihm Gefahr.

Ja, ;:

Ja, ;:

Georg.

Der Streich ist fürwahr sehr sonderbar.

Jenny. Dixon.

Ja, sicher droht ihm Gefahr,

Georg.

Fürwahr, sonderbar, ja, sonderbar.

Ja, der Streich ist sehr sonderbar. :: ::

Jenny. Dixon.

Sicher droht ihm Gefahr,

Es droht ihm Gefahr,

Ja, ihm droht Gefahr,

Ja, ihm droht,

Ja, ihm droht Gefahr.

Georg.

Auf, Freunde, hört,

Trocknet die Thränen,

Länger sollt ihr trostlos nicht sehn;

Mit dem Schicksal euch zu versöhnen,

Stell' ich mich heut' statt seiner ein.

Jenny. Dixon.

O Gott, das Leben waget ihr?!

Georg.

Wer siehet je die Gefahr mich scheuen,

Kann Hilfe,

Kann Hilfe ich dem Freunde verleihen.

Dixon.

Fürchtet ihr nicht den Zorn der Geister?

Georg.

Ich fürchte nichts, ich bin Soldat.

Dikson.

Sie tödten euch.

Georg.

Ich bleibe Meister.

Dikson.

Das Leben gilt's.

Georg.

Frisch auf zur That!

Nun komm', mich zu geleiten,

Sa, ich will's, nichts hält mich zurück.

Dikson.

Wohlan, wohlan, ich will euch begleiten

Bis zum Thor, :::

Dann fehr ich im Augenblick.

Fenny.

Wo bleibt die Taufe,

Ach, unſ're Taufe!

Georg.

Morgen früh werde ſie

Ohne Säumen vollzogen dann.

Dikson.

Ei, ei, wenn der Böſe euch holte,

Würde nichts aus der Taufe,

Denn uns fehlte ja der Gevattersmann.

{ Fenny. Georg. Dikson.

{ Deine Huld, weiße Dame, zu verdienen.

{ Deine Huld, Schutzpatron, laß mich verdienen.

{ Fenny Georg. Dikson.

{ Magſt du Geiſt oder Kobold nun ſehn,

{ Komm, komm, von Geiſtern uns zu befrei'n.

Fenny. Georg.

In jenem Schloß, auf jenen Zinnen,  
Wirst, Holde, du dem Jüngling  
Ja Schutz verlei'h'n :::

Georg.

O sieh auf der Armen Qualen  
In jenem Schlosse,  
In jenen Hallen sah ich Dich,  
Nimm mich heut' zum Ritter ::: hin,  
Nimm zum Ritter mich hin.

Fenny. Dixon.

O sieh meine Angst und Qualen,  
Zu Dir soll mein Fleh'n,  
Schutzpatronin, erschallen,  
Zeige heut', zeige heut',  
Zeig' heut' uns milden Sinn,  
Zeig' milden Sinn,  
Zeig' milden Sinn.

## Zweiter Akt.

Nr. 6. Arie der Margarethe.

Spinne, arme Margarethe,  
Bald nah't deiner Tage Ziel,  
Und das Mädchen, das ich drehte,  
Stehet dann für immer still.  
Laß mich sehen die Gebieter  
In dem Schloß der Väter wieder,

Nur dieses, o Gott, erflehe ich  
 Von dir, ehe ich sterbe;  
 Nur so lang' drehe dich,  
 Mein Mädchen, schnell und leicht,  
 Nur so lang' drehe dich,  
 Dann ist mein Ziel erreicht.  
 Auf, dreh' dich schnell und leicht, ::  
 Dann ist mein Ziel erreicht.

### Nr. 7. Terzett.

Anna.

Es ertönt die Thurmesglocke, ::  
 Am Thore wird ein Fremder sehn,  
 Er hält sein Wort und stellt sich ein,  
 Die Nacht bricht an, es stürmet draußen.  
 Habt Erbarmen, laßt den Armen ein.

Gaveston.

Um Mitternacht, wer darf es wagen,  
 In meiner Wohnung anzufragen? ::  
 Um Mitternacht, wer darf es wagen?

Anna.

Ach, ein armer Pilgersmann.

Gaveston.

Wie, ein armer Pilger könnt's sehn?  
 Schnell fort mit ihm,  
 Ich lasse Niemand ein.

Anna.

Erbarmet Euch sein, hört meine Bitte.

Gaveston.

Nein: :: :: :: er packe schnell sich fort! ::



Anna.

Stets, stets war's in diesem Schlosse Sitte,  
 Daß man hier fand ein gastfreundlich Dach;  
 Die guten Herrn,  
 O ahm't sie nach,  
 Jedermann ehrt sie noch  
 Und nennt sie die Großen,  
 Jedermann benennt sie die Großen;  
 Weil sie ihr Thor Armen nicht schlossen,  
 Und weil ihr Herz stets menschlich war. ∴ ∴  
 Die guten Herrn, o ahm't sie nach,  
 Den Armen gebt ein gastlich Dach.  
 Läßt er sich nicht bewegen, ∴ ∴ ∴  
 Ist dem Einlaß entgegen,  
 Dann mißlinget mein schöner Plan.

Gaveston.

Ein jeder möge handeln,

Anna.

Ahm't ihnen nach.

Gaveston.

Wie er's für sich vertreten kann.  
 Nein, ∴ ∴ ∴

Anna.

Ahm't ihnen nach.

{ Läßt er sich nicht bewegen,  
 Leb' wohl, mein schöner Plan.

Gaveston.

{ Ich muß mit Vorsicht handeln,  
 Will zum Ziel ich hinan, nein, ∴ ∴  
 Mit Vorsicht muß ich handeln.

Anna.

Ach, Jedermann nennt hier sie die Großen,  
 O ahm't den Guten nach,

Ahm't sie nach!  
 Weil sie ihr Thor Armen nicht schlossen,  
 Und weil ihr Herz stets menschlich sprach. ::

Gaveston.

Nein, :: ::

Anna.

Den Armen gebt ein gastlich Dach,  
 Ahm't sie nach! :: ::

Gaveston.

Ich würde es bereuen, nein,  
 Nein, :: ich würde sicher es bereuen,  
 Es bereuen, nein, ::  
 Ich würde sicher es bereuen,  
 Es bereuen, nein, ::  
 Es kann nicht sehn.

Anna.

Wieß' er sich doch bewegen, ::  
 D ahm't sie nach! ::

Gaveston.

Nein, nein, es kann nicht sehn.

Margarethe.

Ein schöner junger Mann ::  
 Von adeligen Sitten,  
 Kam bei dem Sturme, ::  
 Hier um Einlaß zu bitten:  
 D nehmt mich auf  
 In dem Kastell.  
 So fleh'te er,  
 Im Namen Julius von Venel.

Anna.

Ditson hat Wort gehalten.

Margarethe.

Und schnell ließ ich ihn ein,  
Im Saale harret er schon.

Gaveston.

Wer bin ich hier im Schloß.  
Wer wagt es, hier zu schalten?  
Man darf ihn nicht im Schloß behalten.

Anna.

Bedenkt, Herr, und glaubet mir,  
Manchen Feind zählt ihr schon hier. ∴  
Lebt an dem Mann Gastfreundschaft aus,  
Seid gütig, Herr, laßt ihn in's Haus,  
Und morgen sag' ich euch,  
Was jenes Schreiben,  
Das die Gräfin mir gab,  
Als sie fühlte den Tod,  
Mir für Aufschlüsse bot!

Gaveston.

Ihr schwört mir —

Anna.

Euch Rechenschaft zu geben!

Gaveston.

Ihr schwört es mir?!

Anna.

Ich schwöre es bei meinem Leben!

Gaveston.

So sey der Wunsch erfüllet.

Anna.

Dir Dank, gütiger Himmel.

Gaveston.

Es mag d'rum sehn;  
Um mich dann eu'rer Gunst  
Hoch zu erfreuen,  
So bleib' er hier.

Margarethe. Anna.  
D welche frohe Hoffnung,  
Dank, Dank, für diese Güte.

Gaveston.

Welch' ein Gemach räumt man ihm ein?

Anna.

In diesem soll er sehn.

Gaveston.

Gut, aber geht auf eu'res.  
Zu bleiben, ziemt euch länger nicht.

Gaveston. Anna.

Neue Hoffnung strahlet,  
Laß den Plan, guter Himmel, gedeih'n. ;:

Anna.

Die schöne Zukunft ;: malet sich ;:  
Nun im heiteren Schein, ;:  
Malet sich ;:  
Nun im heiteren Schein.

Gaveston.

Neue Hoffnung erstrahlet,  
Und mein Plan wird gewiß gedeih'n ;:  
Die schöne Zukunft malet  
Sich im rosigen Schein;  
Ja, die Zukunft malet ;:  
Sich nun auf's Neue ;:  
Im rosigen Schein ;:

{ Ja die schöne Zukunft malet,  
 { Ja :: :: sie malet sich im Schein.

### Nr. 8. Cavatina.

Georg.

Nun wohl an!  
 Still und leis  
 Aufgemerkt,  
 Was denn hier wird geschehen,  
 Komm', o holde Dame, ::  
 Sag' an, wie ist dein Name?  
 Ich vertrau' deinem Schwur,  
 Treu deinen Willen  
 Wird' ich erfüllen!  
 Verlangend harr' ich dein, ::  
 Ach erschein'! ::  
 Komm', o holde Dame,  
 Komm', ach, erscheine,  
 Komm', o holde Dame,  
 Ach verlangend harr' ich dein!  
 Ach erschein'!  
 Ja, dieses Ortes Stille,  
 Die räthselhafte Hülle  
 Haben Reize für mich.  
 Ja, ich fühl' es, wie mein Herz  
 Deinem Anblick schlägt entgegen,  
 Doch, :: niemals kannst du Furcht,  
 Nein! nie Furcht erregen.  
 Nein! ::  
 O komm', o holde Dame ::  
 Sag', wie ist dein Name!  
 Sag' an! ::  
 Ich vertraue deinem Schwur.

Treu deinen Willen  
 werd' ich erfüllen,  
 Verlangend harr' ich dein!  
 Ja, verlangend harr' ich dein,  
 Ach, erschein'! ::  
 Schon deckt die Nacht uns  
 Mit dunklem Schleier,  
 Natur schon ruhet  
 Still in hehrer Feier.  
 Mich erfüllt ein süßes Regen,  
 O komm', wie lange willst du zögern?  
 Mein Herz schlägt dir entgegen!  
 Schon deckt die Nacht uns u. u.  
 Komm', Holde, erschein',  
 Mein Herz schlägt dir entgegen. ::  
 Ach erschein'! :: ::  
 Komm', zög're nicht;  
 Ja, mit Lust harr' ich dein.  
 Komm', o holde Dame, ::  
 Sag' an, wie ist dein Name!  
 Mit Lust harr' ich dein.

### Nr. 9. Duett.

Anna.

Dieses Gut, den Grafen Avenel gehört es an,  
 Aber jetzt verwaltet's gar ein böser Mann,  
 Der nur sich bereichern will.  
 Das soll ihm nicht gelingen!  
 Dies Haus beschütze ich,  
 Die Bosheit will ich bezwingen,  
 Rede! willst du morgen  
 Unterstützen mein Werk  
 Und bestrafen den Verrath?

Georg.  
Dem Unglück Schutz verleihe'n,  
Ist meine heiligste Pflicht.

Anna.  
Willst du mir treu und redlich dienen, ::  
So schwöre jetzt Gehorsam mir.

Georg.  
Wie, ich?

Anna.  
So schwöre jetzt!

Georg.  
Soll schwören dir?

Anna.  
Gehorsam mir.

Georg.  
Den Schwur —

Anna.  
Willst du mir treu  
Und redlich dienen,  
So schwöre ::  
Gehorsam mir.

Georg.  
Ja, ich gelobe:  
Stets deinen Willen  
Mit frohem Herzen  
Gern zu erfüllen,  
Wenn auch Gefahr mir drohet hier,  
Ich scheue nichts,  
Das schwör' ich dir!

Anna.  
Du willst mir treu

Georg.  
Ja, ja!

Anna.

Und redlich dienen?

Georg.

Ja, dein Gebot stets zu erfüllen,  
Das schwör' ich, das schwör' ich dir!

Anna.

Und für dein Wort,  
Und für dein Streben,  
Willst du ein Pfand  
Dafür mir geben?

Georg.

Sprich!

Anna.

So :: wag' es kühn ::  
Und reiche mir,  
Ja, wag' es kühn,  
Reich' mir die Hand.

Georg.

Diese Hand ::

So weich, ach, so zart,  
Sie erfüllt mich mit Lust  
Und mit Schmerz. ::

Ach, welch' ein süßer Traum,  
Nein, mein Glück findet hier nicht Raum.

Diese Hand ::

So weich, so zart,

Sie erfüllt mich mit Lust und mit Schmerz ::

Anna.

Diese Hand und ihr zärtliches Drücken  
Kann dem Herzen gefährlich wohl sehn ::

Ich muß vorsichtig sehn. :: ::

Diese Hand und ihr zärtliches Drücken  
Kann dem Herzen gefährlich wohl sehn. ::

D'rum fort!



Ach, bleibe!

Georg.

Umsonst! mein Geschick heißt mich gehen.  
Was willst du noch?

Georg.

Hast du nicht gelobt,  
Daß mir bald die Heißgeliebte  
Erscheinen werde; —  
Wo find' ich sie?

Anna.

An diesem Ort.

Georg.

Doch wie?

Anna.

Du wirst sie morgen hier finden;  
Sie selbst erscheint dir  
Im Schlosse allhier,  
Meinen Wunsch dir zu künden,  
Wie sie kommt und dir befehlt,  
Mußt du gehorchen.

Georg.

Ich werde gehorchen!  
Doch du gelobst,  
Daß sie erscheint.  
Ja, du gelobst,  
Daß sie erscheint.

Anna.

Sie kommt gewiß! ja glaube mir,  
Sie kommt gewiß.

Georg.

Ich trau' dem Schwur,  
Ja, dem Schwur, der dich bindet.

Doch gibst du mir  
 Wohl noch ein Pfand?  
 Ja du gibst mir noch ein Pfand?  
 Jeder Zweifel dann verschwindet.

Anna.

Nun, was?

Georg.

Reich' mir die Hand!

Anna.

Die Hand?

Georg.

Die Hand!

Anna.

Die Hand! nimm sie hin.

Georg. Anna.

Diese Hand und ihr zärtliches Drücken 2c. 2c.

Georg.

Das war ein Geist, ja,

Anna.

Welch' ein süßer Traum.

Georg.

Ich glaub' es kaum,  
 Das war ein Geist, ja,

Anna.

Nun fort, nun fort!  
 Mein, ich muß fort,  
 Mich ruft der Tageschein. ∴

Georg.

Ja, Welch' süßer Traum! ∴  
 Ach mein Glück, ja mein Glück  
 Findet hier, findet hier nicht Raum.

## Nr. 10. Finale.

Chor.

Froh verlassen wir Feld und Wiesen,  
 Wir sammeln uns in dem Kastell,  
 Um den zu seh'n,  
 Den das Schickſal wird erkieſen,  
 Wen das Geſchick heut' zum Herrn wird erkieſen  
 Des ſchönen Gutes,  
 Des ſchönen Gutes Avenel. ::

Margarethe.

Weh' mir! ::  
 Ach, mein Herz, es bricht;  
 Ja, ich ſühl's, dieſen Schmerz,  
 Ich ertrag' ihn nicht.

Dixon. Georg.

Wie? euch ſeh' ich hier wieder.

Fenny.

Wie iſt's?

Dixon.

Welch' ein Geheimniß ruht hier. ::

Fenny. Margarethe.

Was ſahet Ihr?

Georg.

Bald ſag' ich's euch!

Fenny.

So ſprecht! ich bitte.

Georg.

Bald ſag' ich's euch!

Auf Ehre glaubt, es war recht gut,  
 Daß ich ging, ſtatt ſeiner, hierher,  
 Denn nicht wäre er am Leben mehr.

Was jaget Ihr? Fenny.

Vor Schrecken wär' er längst todt. Georg.

Glaubet ihr? Dikson.

Vor Schrecken wär' er längst todt. Georg.

{ Sieh', Fenny, nun, was mir gedroht. Dikson.

{ Vor Schrecken wär' er längst todt. Georg.

{ Doch sehd nun stille, Fenny.

{ Laßt uns Alle stille sehn. Dikson.

Seht, dort tritt Herr Mac Irton,  
Der Friedensrichter, schon ein. —  
Sehd nun stille! ::

Chor.  
Deine Pflicht wirst du treu erfüllen.

Fenny. Margarethe. Mac Irton.  
Ich zittere!

Chor.  
Als ein kluger Mann zeige dich!

Dikson.  
Vertrau't auf mich! ::  
Genau befolg' ich eu'ren Willen,  
Eure Vollmacht ehre ich.

Mac Irton.  
Ihr Herrn, die Sitzung beginnt.

Alle.

Was nimmt das für ein Ende hier. ::

Mac Irton.

Auf den Befehl des Königs  
 Und des Obergerichts  
 Thun wir euch kund,  
 Daß heut' dieses Gut  
 Nach Gesetz und Gewissen,  
 Nach Recht und nach Pflicht  
 Öffentlich wird verkauft,  
 Und Dem' zu eigen bleibt,  
 Der zuletzt am meisten bot. —  
 Einer bietet dafür Zehntausend Thaler.

Alle.

Zehntausend nur.  
 Abscheulich!

Bächter.

Wohlan, jetzt erfüll' deine Pflicht!

Dikson.

Ich Fünfzehntausend!

Gaveston.

Zwanzigtausend!

Dikson.

Fünfundzwanzig!

Gaveston.

Dreißig!

Dikson.

Fünfunddreißig.

Gaveston.

Ich vierzig!

Mac Irton.

Vierzigtausend Thaler!

Dikson.

Wohlan! ich fünfundvierzig!

Gaveston.

Nun denn ich fünfzigtausend!

Dikson.

Fünfundfünfzig!

Gaveston.

Ich gebe sechzig!

Mac Irton.

Sechzigtausend Thaler!

Gaveston.

Bangigkeit zeigt ihr Blick.

Sicher stehen sie nun zurück.

Bächter.

Wohlan, nur Muth!

Du mußt höher streben.

Dikson.

Wie? Ihr wollt mehr noch, als dieses geben?

Bächter.

Ja wohl, nur Muth!

Du mußt höher streben.

Dikson.

Nun wohl, fünfundsechzig!

Gaveston.

Siebenzig gebe ich.

Dikson.

Achtzig gebe ich.

Gaveston.

Neunzig gebe ich.

Alle.

Gott, welch' Geschick!

Gaveston.

Seht, sie verzagen, es ist mein! :;  
Was ich nur kann, will ich d'ran wagen,  
Hier will ich Herr heute noch seyn.  
Sicher steh'n nun sie zurück.

Alle.

Alle Hoffnung seh' ich nun verschwinden.  
Wohlan, wohlan, so bietet doch noch mehr!

Dikson.

Wie? Ihr gebt mehr?

Chor.

Wohlan!

Dikson.

Ihr gebt noch mehr?!

Chor.

Wohlan, so bietet mehr!

Dikson.

Wohlan, fünfundneunzig!

Gaveston.

Und ich hunderttausend Thaler!

Alle.

Gott!

Chor.

Nun können wir wahrlich nicht überbieten.

Anderere.

Nun ist's aus.

Chor.

Nun können wir wahrlich nicht überbieten,

Nun ist's aus! :. :. :

Verloren sind wir!

Mac Srton.

Hunderttausend Thaler!

Wie, Niemand bietet mehr?

Alle.

Wie, Niemand bietet mehr?

Gaveston.

Nein, Niemand bietet mehr!  
 Was sagt ihr nun, mein Freund,  
 Zu eu'rer weißen Dame?  
 Vergessen hat sie wohl,  
 Zugegen hier zu sehn.  
 Wie ich gesagt ::  
 Das Gut ist mein, ja ::

Georg.

Ja, er hat recht, ich war ein Thor,  
 Auf der Dame Wort zu bau'n. ::

Alle.

Nun ist's aus, wir sind verloren!

Gaveston.

Ha! das Licht ist bald ausgebrannt,  
 Herr vom Schloß werd' ich bald genannt.

Georg.

Verdammt! ich zürne dem Schicksal;  
 Wer wagt es wohl, zu bieten mehr?

Anna.

Du!

Georg.

Was seh' ich? welche Himmelsluft!  
 Ja, sie ist's!  
 Wohnt ihr Bild nicht in dieser Brust?!

Anna.

Du weißt's, wer mich schießt!



{ Ist's ein Traum?  
Georg.

Anna.

Gehorche!

Georg.

Ich sollte hier?

Mac Irton.

So bietet Niemand mehr? ::

Georg.

Haltet ein! —

Tausend Thaler noch biet' ich mehr!

Alle.

O Gott!

Gaveston.

Ha! — wer kann :: diesen Fremdling wohl senden

Daß er kühn :: mir entgegen sich stellt?

Mag auch, wie es will,

Dies Spiel sich enden,

Soll meinen Zorn doch nicht der Fremde sehen :

Anna. Georg.

O gü't'ger Gott!

Alle.

Wer kann es wohl erklären.

Georg. Anna.

Sey du hier meiner Liebe Beschützer.

Dikson. Alle.

Was verborgen hier liegt?

Georg.

Ach, meinen Wunsch gewähre:

Laß mich einst werden

Ihres Herzens Besitzer.

O Himmelsglück! Sie ist hier!  
 Sie seh' ich hier wieder!  
 Nichts fehlt mehr zu meinem Glücke. ::  
 Anna.

Du ew'ger Gott, mögest Hilfe uns senden,  
 Und diesen Streich von uns wenden;  
 Laß nicht die Unschuld untergehen,  
 Gehorche mir, wie's mag enden,  
 Du gabst Dein Wort!  
 O laß es mich erfüllet sehen.  
 Dieses nur kann Alles noch glücklich enden ::  
 Und mein Herz Dir zugestehen.

Gaveston.

Nun wohl, weil ich denn muß,  
 So seh's, fällt mir's auch schwer.

Alle.

Ich zittere!

Gaveston.

Ich, ich biete mehr, tausend Thaler!

Georg.

Zwei!

Gaveston.

Drei!

Georg.

Vier!

Gaveston.

Fünf!

Georg.

Sechs!

Anna.

Biete mehr, noch mehr!  
 Nur zu, noch mehr!

- Sieben! Gaveston.  
 Acht! Georg.  
 Neun! Gaveston.  
 Zehn! Georg.  
 Biete mehr, nur mehr, noch mehr!  
 Das Gut such' an Dich zu bringen.  
 Gaveston.  
 Meine Wuth kann ich kaum bezwingen. :;  
 Chor.  
 O seht, er zähmet kaum die Wuth.  
 Gaveston.  
 Nun fünfundzwanzig!  
 Anna.  
 Biete mehr! nur zu, noch mehr!  
 Biete fleißig!  
 Georg.  
 Dreißig! Gaveston.  
 Vierzig! Anna.  
 Biete mehr :; laß Dich nicht bezwingen!  
 Georg.  
 Fünfzig! Gaveston.  
 Sechzig! Anna.  
 Nur zu, noch mehr!

Georg.

Achtzig denn!

Gaveston.

Neunzig denn!

Anna.

Nur noch mehr! :;

Georg.

Biermalhunderttausend Thaler!

Gaveston.

Ja, verdammt!

Anna.

Recht gut :: nur immer zu!

Fasse Wuth!

Chor.

Ha seht, er zähmet kaum die Wuth!

Gaveston.

Ha! ich zitt're vor Wuth! ::

Biermalhundertundfünfzig!

Georg.

Nun wohl, wenn es muß sehn —

Gaveston.

Haltet ein!

Dieser Mensch weiß nicht, was er spricht,

Schonen muß man sein Alter,

Es ist Pflicht, ihn aufzuklären;

Mac Irton, lest das Gesetz ihm vor.

Mac Irton.

Wer am Tage des Verkaufs

Nicht um die zwölfte Stunde

Bezahlet blank und haar

Uns das schuldige Geld,

Oder uns einen tüchtigen Bürgen hier stellt,

Gaveston.

Bedenkt es wohl!

Mac Irton.

Der wird schnell, ohne Gnad',  
In den Kerker gebracht.

Georg.

In den Kerker?!

Anna.

Beharre!

Georg.

Nun, ich gehorche, wenn es euch Freude macht —  
Fünfmahlhunderttausend Thaler!

Alle.

Fünfmahlhunderttausend!

Anna.

Recht gut! ∴ ich bin zufrieden,  
Es ist nur Dir das Gut bechieden.

Mac Irton.

Fünfmahlhunderttausend Thaler!

Gaveston.

Ich zitt're!

Mac Irton.

So bietet Niemand mehr? ∴

Georg.

Was sagt ihr nun, mein Freund?  
Ihr seht, die weiße Dame  
Ist nicht wie alle Damen,  
Und ihrem Ehrenwort  
Darf man vertrauen, ∴

Gaveston.

Ich rase!

Georg.

Darf man vertrauen.

Gaveston.

Ich rase!

Mac Irton.

Euer Name?

Georg.

George Brown.

Mac Irton.

Euer Stand?

Georg.

Unterleutnant mit zweihundert Thaler an Gehalt.

Gaveston.

Ist das wahr?

Georg.

Und sagen soll man nicht,  
 Daß ich Verschwender bin,  
 Ich laß mir's nach und nach  
 An meiner Gage abzieh'n.

Alle.

Ha, das Licht ist nun bald zu Ende. ::

Mac Irton.

Ihr seht, ich muß hier nun thun meine Pflicht.  
 Zugeschlagen!

Alle.

Gott, welch' ein Glück für uns. :: ::

Gaveston.

Ha, welch' ein Mißgeschick!

Welch' Mißgeschick! ::

Der Zorn färbt die Wange mir mit Bluth. :: ::

Alle.

Raum zähm' ich die Wuth zc.

Georg.

Ach, ich seh' sie hier, die ich,  
Die ich verehere; mir lacht das Glück,  
Ich weile hier gern.

Chor.

Wir seh'n in ihm den künftigen Herrn. :: ::  
Welch' ein Glück, ::  
Wir danken heute dem Geschick!

Anna.

Wenn sich Wolken aufthürmen,  
Die Unschuld zu beschirmen,  
Wacht oben noch ein guter, schützender Gott,  
Der uns hilft in uns'rer Noth. :: ::  
Er nur lenkt das Geschick  
Für uns, o welches Glück.

Alle.

Doch Alles ist mir hier deutlich noch nicht,

Georg. Dixon.

Manches liegt hier noch verborgen.

Anna.

Du hast gehorcht,

Alle.

Was hier verborgen?  
Ach, wer gibt mir hier wohl Licht?

Anna.

Trat'st nicht zurück.

Georg.

Alles ist mir hier deutlich noch nicht.

Dixon. (Tutti.)

Manches liegt hier noch verborgen &c.

Jenny.  
Wie gnädig und wie liebenswerth  
Ist unser gnäd'ger Herr.

Georg.  
Ach, ich seh' sie hier, die ich verehere zc.

Anna.  
Wenn sich auch Wolken thürmen zc.

Gaveston.  
Ha ich zittere vor Wuth zc.

### Dritter Akt.

#### Nr. 14. Chor.

Es lebe hoch!

Hoch unser neuer Herr!

Er lebe hoch! :: ::

Hoch unser neuer Herr,

Er lebe hoch: :: ::

Die Bergbewohner zu beglücken

Führt ihn das Schicksal her. ::

Er lebe hoch! zc.

Georg.

Nun denn, mit Freuden nehm' ich  
Die Huldigungen des neuen Standes an.

Heiter stets zeig' ich mich

Den edlen Herrn,

Deren Gut ich besitze,

Dereinst zu gleichen, —

Dies, Freunde, wünsche ich.

Gott! ha! was sehe ich?!



Tutti.

Was fehlt ihm?

Georg.

Dieser prachtvolle Ort,  
Die Ritter dort,  
Wie den Saal hier so herrlich  
Jene Rüstungen schmücken.  
Nein — wie kann das seyn —  
Dennoch ja — ganz gewiß —  
Ja, ja, ich sah sie schon, ja! :: ::  
Was kann den Gedanken erwecken,  
Meinen Sinnen trau' ich kaum —  
Weiße Dame, willst du mich necken?  
Geb' ich der süßesten Täuschung Raum.

Chor.

Er bewundert den Reichthum hier ::  
Und des Schlosses köstliche Bier.  
Stimmt an, ihr Sänger, stimmt an,  
Jubelklang ::  
Ertöne laut und hell!  
Froher Sang ::  
Soll Muth und Lieb' erheben.  
Seht hoch die Fahnen dort schweben ::  
Der tapfern Schaar :: ::  
Avenel :: ::

Georg.

Was ist das für ein Gesang?

Chor.

Der Gesang ist der Tapfern  
Vom Heldenstamm Avenel.

Georg.

Ach, wiederholt, ich bitte d'rum,  
Ach, wiederholt doch den Gesang.

Chor.

Tubellklang &amp;c.

Georg.

Haltet ein! ;:  
 So wird's sehn,  
 Das Ende fällt mir ein:  
 La, la! —

Chor.

Freude belebt heute seine Brust,  
 Ja des Vaterlandes Gesänge  
 Füllen ihn mit Sehnsucht und Lust. ;:

Georg.

In dieses Schloß tretet ein,  
 Meine Freunde. Dies Gut  
 Gehört nicht mir allein,  
 Unser sey's im Verein,  
 { Es wird in grüner Laube  
 { Nun die Tafel schnell geschmückt.

Chor.

{ Ei, wir danken ;:  
 { Welch' ein gütiger Herr! &c.

Georg.

Dann beginn' Spiel und Tanz,  
 Bei Spiel und Tanz  
 Sey Alles geschmückt;

Chor.

Bei Spiel und Tanz ;:  
 Ja, sey Alles entzückt, ;:

Georg.

Ihr Mädchen mögt den Liebsten euch verbinden.

Chor (wiederholt.)

Georg.

Ihr reicht noch heute  
Den Liebsten eure Hand!  
Wie bald seh' ich den Traum entschwinden,  
Doch bevor ich erwache,  
Will ich der Menschheit  
Glück begründen,  
Die ich so bieder fand!

Chor.

Subellklang ::

Georg.

Diesen Tag zu versüßen,

Chor.

Froher Sang.

Georg.

Laßt das Glück uns genießen.

Chor.

Froher Sang soll Muth und Liebe erheben,  
Seht hoch die Fahne dort schweben.

Georg.

Bekannt ist mir der Töne Klang,  
Ja, wider Willen muß ich Thränen vergießen.  
Subellklang zc. (wie oben).

Nr. 14. Recitativ und Duett.

Anna.

Unglückselige,  
Ist's Wahrheit?  
Dem mein Herz zugewendet,  
Ist Julius Avenel?

Ach, sein Rang und sein Stand,  
 Die Güter, die Geburt reichlich ihm hat gespendet,  
 Stehen ewig zwischen uns,  
 Eine scheidende Wand!  
 Gott, laß ihn erst meine Liebe erkennen,  
 Laß seinen Reichthum nicht uns're Herzen trennen,  
 Armuth nur ganz allein eröffnet die Bahn.  
 Nur so, wie jetzt er ist,  
 Darf ich kühn mich ihm nah'n.

Margarethe.

Mein liebes Kind, ::  
 Viel Neues hab' ich euch zu sagen!

Anna.

So sprich!

Margarethe.

Welch' ein Glück, ::  
 Denkt, Julius kehrt heut' zurück.

Anna.

Wer sagt es dir!

Margarethe.

Ei, Niemand sagt es mir!  
 Doch bald enden Leid und Klagen,  
 Nein, dies Zeichen, es täuschet nicht,  
 Was kann noch mein Glück erhöhen?  
 Die weiße Dame hab' ich gesehen.

Anna.

O Gott, trog dich nicht dein Gesicht,  
 Sie geseh'n?

Margarethe.

Ja, ich sah sie dort steh'n ::

Anna.

Und wo?

Margarethe.

Dort in verborgener Kapelle  
Hörte Gott für Julius mein Fleh'n.

Anna.

An jenem dunkeln, heil'gen Orte,  
Wo der Graf bei der Nacht vor der Reise,  
Noch seh' ich ihn, sie selber trug,  
Und schloß die Pforte.  
Wohlan, es ist vorbei,  
O Liebe, fahre hin!

Margarethe.

Nun fliehet jeder Schmerz,  
Ja, uns erwarten Freuden.

Anna.

Welch ein Schmerz.  
Ach, welch' Leiden.

Margarethe.

Ach, die Lust ist zu groß,  
Mein Julius kehrt zurück,  
Das glaubt mir auf mein Wort. ::

Anna.

Kein Glück wird fürder mir mehr blüh'n,  
Fort, fort von hier,  
Wir müssen flieh'n,  
Ja, ja, glaub' meinem Wort.

Margarethe.

Ist Julius nur erst hier bekannt,  
Dann legt er sicher eure Hand  
In die des tapfern Georgs,  
Des jungen Kriegers, der euch liebt,  
Doch was ist das?  
Ihr redet nicht,  
Und Todesblässe deckt das Gesicht?

Anna.

Nach einer Stunde müssen wir  
Ganz geheim von hier fort.  
Es muß so sehn zu Julius' Glück.

Margarethe.

Was jaget ihr?

Anna.

Ja, ja, wir kehren nie zurück;  
In's Geheim laß uns Beide schnell fliehen.

Margarethe.

Wo denkt ihr hin? o Gott!

Anna.

Das Wohl von Abenel.

Margarethe.

Was sagt Ihr?

Ach, nun folge ich gern,  
Ja, gern und schnell.

Margarethe.

! Nun fliehet jeder Schmerz! 2c.

Anna.

! Gott, welch ein Schmerz! 2c.

### Nr. 15. Finale.

Chor.

Wie ist's mein Herr?  
Schon nah't die zwölfte Stunde,  
Bezahlt, bezahlt,  
Oder gebt Bürgschaft uns!  
So hört, im Namen unsers Königs,  
Die Zahlung her  
Oder folget uns sogleich!

Georg.

Hier an Dixon wendet euch!

Dixon.

An mich, ihr Herren, nein, wahrlich, nein!

Georg.

Nahmst du nicht meine Stelle ein?

Dixon.

Nein, wahrlich nein, ::

Nehmt es, ich bitte, schnell zurück.

Georg.

Doch wozu diese Eile?

Harrt einen Augenblick,

Denn die Stunde schlug noch nicht,

Ihr wißt, ich hege groß Vertrauen.

Anna.

Von wem erwartet ihr noch Hilfe?

Georg.

Die weiße Dame steht mir bei,

Hört ihr, sie bleibt mir treu!

Alle.

Gott!

Georg. Chor.

Ja, dir werd' ich stets gehorchen,

Leih' der Liebe Schutz,

Dieses Herz schlägt dir entgegen,

Die du mein Leben gnädig bewacht. :: ::

Alle.

Sie ist es!

Anna.

Hier in diesem Schloß,

Hier in diesen Mauern,

Ist der Sohn jener Herrn,  
Die wir so sehr betrauern.  
Hier ist dieser letzte Zweig  
Der Familie Avenel.

Georg.

Wer ist es?

Anna.

Du bist's selbst.

Alle.

Gott? Wie?

Er wäre der Graf von Avenel?

Anna.

Von mir empfangen nun  
Dein reiches Erbe wieder,  
Dieses Gut, es ist dein,  
Und dies Gold reich' ich dir.

Margarethe.

Julius ist's, theurer Sohn!  
Den ich als Kind geleitet.

Julius.

Was sagt ihr?  
Ist es wahr?

Margarethe.

Kennst du mich nicht mehr?

Julius.

Mein Herz —

Margarethe.

Margarethe ist's, ja, ja,  
Die die Arme ausbreitet!

Chor.

Wie, Julius ist's, den ich seh?  
Julius ist's? ;:



Anna.

Mein Geschick ist erfüllt,  
Nie sieh'st du mehr mich hier. ∴  
Leb' wohl, ewig wohl,  
Macht Platz, und kein Mensch folge mir.  
Zurück. ∴

Gaveston.

Nein, sollte selbst die Erde sich hier spalten,  
Ich laß dich nicht, du mußt mir Rede steh'n.

Mein, mir entkommst du nicht,  
Ich will dich fest hier halten,  
Bis ich den Feind ∴  
Der mich haßt, gesehen.

Chor.

Hütet euch!

Hemmt ihre Schritte nicht im Saal.

Gaveston.

Sa, Anna!

Alle.

Anna!!

Anna.

Sa, ich bin's!

Julius.

Du warst mein Schutz,  
Nur du empfangst der Treue Schwur!

Anna.

Eine Waise und arm,  
Kann ich nie die Deine sehn!

Julius.

Doch Gott hörte einst mein Versprechen,  
Ich entsag' jedem Glück,  
D nimm dein Gold zurück,

Was gelten Schätze mir,  
Theil' ich sie nicht mit dir!

(Tutti.)

Erhört doch sein Flehen,  
Böhnet heut Treu und Liebe.

Anna.

O theurer Freund!

Julius.

Göttlich lohnest du die Triebe.

Margarethe.

Welch' ein Glück, ::  
Meine Augen sehen ihn wieder,  
Jeder Schmerz ist fern.

Alle.

Und wir sehen in ihm unsern Herrn!  
Ja, den gütigsten Herrn!

Dikson.

Pathe ist er meinem Sohn. ::

Jenny.

Wie gnädig und wie liebenswerth ::  
Ist unser neuer Herr,  
Ist unser gnäd'ger Herr!

Chor.

Stimmt an,  
Auf, Sänger, stimmt nun an:  
Laßt Muth und Lieb' euch beleben, ::  
Tubellang ::  
Ertöne laut und hell.  
Froher Sang ::  
Soll Muth und Lieb' erheben;  
Seht hoch die Fahne dort schweben. ::  
Der tapfern Schaar ::

::: Avenel!

::: Avenel!

Ach, für uns ein Tag der Freude,

Hoch leb' unser Herr! :::

Auf Berg und Thal ::: :::

Umgibt uns das Glück,

Hoch leb' er stets ::: :::

Unser gütiger Herr!

